



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Gefördert durch



Deutsche
Forschungsgemeinschaft

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

**DFG-Projekt "Personales Gelegenheitsschrifttum in der SuUB
Bremen (16. bis 19. Jhd.). Digitalisierung und Erschließung."**

**Die letzte wolverdiente Trauer- und Ehren-Pflicht, welche
dem weiland ... Hochgelehrten Herrn, Herrn Elardus
Wagener, ... bey der hiesigen Gemeinde zu Unser Lieben
Frauen hochverdienten Pastor ...**

Heisen, Heinrich

Bremen, 1745-06-22

VD18 91018285

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Signatur: brem.a.0619-49

[urn:nbn:de:gbv:46:1-181064](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-181064)

Die letzte wolverdiente
Trauer- und Ehren-Pflicht,

welche
 dem weiland
 Hoch-Ehrwürdigen, Groß-Achtbaren und Hochge-
 lehrten Herrn,

S S R R S

Elardus Wagener,

Jürnehmen Gottsgelehrten, und bey der hiesigen Gemeine zu Unser Lie-
 ben Frauen hochverdienten Pastori Primario,

bey
Dessen seligem Absterben

geleistet ist.

Es ist dieser in großem Ansehen bey uns gestandene, und nunmehr in dem
 HErrn ruhende Lehrer seiner Kirche allhier im Jahr 1670. den 9. Ja-
 nuarii aus einem geehrten Geschlecht entsprossen.

Der Vater war der weiland Vorachtbare und Ehrenfeste Elard Wa-
 gener, Erbgefeßener zum Hohenberg.

Die Mutter die Viel-Ehr- und Tugendbegabte Frau Tibeta Meiers, weil.
 T. T. Henrich Schachts, berühmten Kauf- und Handelsmanns allhier nachge-
 lassene Wittwe.

Der Groß-Vater, väterlicher Seite war T. T. Hieronymus Wagener,
 fürnehmer Kauf- und Handelsmann in Lüneburg.

Die Groß-Mutter T. T. Fr. Margaretha Brünings.

Der Groß-Vater mütterlicher Seite T. T. Hr. Carsten Meier, wolver-
 dienter Rathsverwandter dieser Stadt.

Die Groß-Mutter T. T. Fr. Anna Schachts.

Von erstwobemeldten seinen werthen Eltern ist der im HErrn entschlafene
 Herr aufs sorgfältigste zu allen Tugenden und löblichen Wissenschaften frühzeitig an-
 geführt; des Ends Er, nachdem Er den Grund seiner ersten Studien gelegt, die-
 selbe am hiesigen löblichen Gymnasio ferner fortgesetzt: da Er besonders in der
 Gottsgelehrtheit sich der Anführung derer damahls hochberühmten Herren Profes-
 sorum, Francisci Baringii und Cornelii Hasai bedienet.

Damit Er nun seine wolgegründete Studia noch ferner fortsetzen möchte, hat Er
 sich im Jahr 1694. nach Bröningen begeben, alwo Er des besondern Umgangs und
 Unterweisung der damals daselbst lebenden Herren Professorum, fürnehmlich des Her-
 ren Braunii genossen. Von hier hat Er sich, um seine academischen Studien zu
 vollenden, nach Duisburg versetzt, und die alldort lehrende Herren Professores,
 und unter denselben den Herrn Hulsum fleißigst gehört.

Er wurde aber von Duisburg im Jahr 1697. den 21sten Apr. von dem T. T.
 Freyherrn von Strömkede zu dessen Schlossprediger berufen, welche Bedie-
 nung Er auch auf seiner Gönner und Freunde Anrathen angenommen. Nachdem
 Er diesem Amte ins zweyte Jahr rühmlich vorgestanden, ist Er im Jahr 1698. den
 6. Julii zum außerordentlichen Prediger der Gemeine zu St. Stephani allhier beru-
 fen worden. Und da Er sieben Jahr diese Bedienung aufs fleißigste verwaltet, ist
 Er im Jahr 1705. den 19. May zum ordentlichen Lehrer bey der hiesigen Gemeine
 zu U. L. F. berufen. Ob Er nun zwar um diese Zeit auch nach Cappeln in der
 Grafschaft Lippe einen Beruf erhalten, hat Er doch aus Liebe zu seinem Vaterlan-
 de den ersteren dem letzteren vorgezogen. Im Jahr 1708. wurde Er zum zweyten Pre-
 digen in derselben Gemeine ernannt, und im Jahr 1711. den 12. May zum Prima-
 rio erwählt.

Da Ihm nun mit dem hohen Alter auch die Leibeskräfte entgingen, und Er
 verspürte, daß Er seiner theuersten Gemeine nicht, wie Er wünschte, weiter vor-
 stehen könnte, hat Er den 18ten. Apr. dieses Jahrs, als am ersten Oster-Tage, sein Amt
 mit vieler zärtlichen Gemüthsempfindung öffentlich niedergelegt und annoch daß groß-
 se Vergnügen erlebt, daß sein ältester Sohn, Herr Henricus Wagener, da

von bald nähere Nachricht folgen wird, an seine Stelle den 11. May dieses Jahres fast einhellig wieder erwählt worden.

Was seinen Hausstand betrifft, so ist Er im Jahr 1705. den 8. Sept. in die Ehe getreten mit der damals Bol-Edlen, Viel-Ehr und Tugendreichen Jungfer Tibeta Wefemanns, weiland T. T. Henrich Wefemanns, berühmten Kauf- und Handelsmanns, und T. T. Frau Barbara Dungen ehelichen Jungfer Tochter. Gleichwie nun diese Ehe höchst vergnügt geführt, also ist dieselbe auch mit 10. Lebensjahren gesegnet.

Der erste war Elardus, geboren den 24. May 1706. welcher aber 1710. wieder verstorben.

Der zweite ist Herr Henricus Wagener, geboren 1708. den 29. Octobr. anjehs ins 12te Jahr wolverdienter Königlich Preussischer Hof-Prediger zu Cleve.

Der dritte war ein todtaegoborner Sohn.

Die vierdte Jungfer Barbara, geboren 1712. den 16. Aug. vermählet an Sr. Conrad Frese Senior, aus welcher Ehe zwei Enkelin erzielt, nemlich Tibeta Gerdrnt und Elard Conrad, wovon aber die erstere allein annoch im Leben. Wolgedachte Fr. Tochter ist nach Absterben ernannten Dero erstern Ehekebsen 1739. in die zweite Ehe getreten mit Sr. Caspar Crögelius, mit welchem Sie 3. Kinder erzielt, als 2. Söhne, den ersten Conrad, den 2ten Elardus, und eine Tochter, wovon aber der älteste Sohn wieder Todes verblieben.

Die fünfte ist Jungfer Tibeta, geboren 1715. den 28. Jan. und verheirathet den 14. Jan. 1744. an Sr. Johann Georg Lind, aus welcher Ehe eine Tochter Tibeta Margaretha gezeuget.

Der sechste Herr Elardus Wagener, geboren 1717. den 22. Sept. treuseltiger Prediger bey der Gemeine zu Admwehrt bey Gröningen.

Die siebende Jungfer Adelheit, geboren 1719. den 9. Septemb. welche aber 1737. gestorben.

Der achte Monf. Christian, geboren 1722. den 25. Febr. welcher sich der Kaufmannschaft gewidmet, und in Engeland aufhält.

Der neunte und zehnte David und Diederich, Zwillinge, geboren 1724. den 12. Febr. welche in der Jugend wieder verstorben.

Der geführte Lebenswandel und die grossen Verdienste des seligverstorbenen Herrn Primarii können nicht leicht jemanden unter uns, besonders da Er als ein öffentlicher Lehrer in den christlichen Gemeinen dieser Stadt so viele Jahre gestanden, unbekandt sein. Er war ohne Falsch, von alter Treue und Glauben, inmassen Er nichts höher, als die kluge Redlichkeit, und vorsichtige Aufrichtigkeit, schätzte. Niemanden versagte Er seinen guten Rath und treue Hülfe, und trachtete alle Ihn, als einem Christen und fürnehmen Lehrer, obliegende Liebespflichten und Dienstweisungen bestmöglichst zu erfüllen. Des Herrn Güte hatte Ihn zu würdiger und nützlicher Verwaltung seines höchst wichtigen heiligen Amtes mit köstlichen Talenten ausgerüstet. Er besaß einen durchdringend-scharfen Verstand und eine angenehme Beredsamkeit. Seine Predigten waren stets wolausgearbeitet, deutlich, kunstreich, und ordentlich; und selbst der äußerliche Vortrag überaus zierlich, doch ungekünstelt; so daß Er nicht nur sehr erbaulich, sondern auch, wie zu aller Zeit, also fürnehmlich in seinen blühenden Jahren und bei ungeschwächten Leibe, sehr angenehm zu hören war.

Ob nun gleich dieser hochbegabte Lehrer einer ziemlich festen und dauerhaften Leibes-Constitution genoss, so äusserten sich dennoch zu Zeiten einige Krankheiten, wie denn so wol Magen- und Gallen-Fieber, als auch schwere Gichtschmerzen nebst heftigen Husten und abwechselnden Fiebern seit einigen Jahren sich eingefunden, die dennoch durch Anwendung aller dagegen dienlichen Mittel unter göttlichen Beistand immer glücklich gehoben worden. Vor ungefähr 18. Wochen aber hat sich bey demselben ein Tenesmus eingestellt, welchen man zwar anfänglich nicht für gefährlich gehalten, bey dessen continuirung aber und dabey immer mehr und mehr äussernden Beschwerden hat man nicht ermangelt alle ersinnliche und dagegen dienliche Mittel anzuwenden, die denn auch oft sehr gute Anzeigen zur Besserung gegeben, bis man endlich eine Inflammation derer Intestinarum verführet, die ungeachtet aller dagegen angewandter Mühe und Sorgfalt so heftig zugenommen, daß endlich am 17ten Jun. Nachtes zwischen 12. und 1. Uhr der seligverstorbene Herr zum grösssten Leidwesen dessen sammtlicher fürnehmen Familie seine Seele in die Hände seines Erlösers durch einen sanften Tod überliefert; Seines Alters 75. Jahr, 5. Monathe und 7. Tage.

Der entseelte Körper ist den 22. Jun. dieses 1745. Jahrs bey ansehnlicher und zahlreicher Begleitung zu seiner Ruheim U. L. Fr. Kirche gebracht.

Dem seligverstorbenen Herrn Primario zum schuldigen Ruhm, und Dessen höchst betrübten Fr. Wittwen, 8 Fr. Töchtern, 5 Frn. Söhnen, Schwieger-Söhnen und sammtlichen fürnehmen Anverwandten zu einigen Trost und Andenken hat dieses in grosser Eile ausgefertigt.

HENR. HEISEN,

Prof. Eloq. & Poet. Publ. Ord. Bibliothecar. & Pädagogiarcha.

Die himmlische Brunnenreise.

Es reisen andere nun wieder nach den Brunnen:
Und Du, **Ehrwürdigster**, gehst in die
Ewigkeit.

Wie vielem Ungemach bist Du beglückt entrunnen,
Das auf die Lebenslust den bitteren Bermuth streut!
Dein Tod ist weiter nichts, als eine Brunnenreise.

Du eilst der Quelle zu, und willst sie selber sehn.
Wie trinket wir nicht hier auf schlecht erkannte Weise,

Und bleiben abgetrennt bey Wort und Siegeln stehn!

Die Glaubensfuhre hohlet das Brunnenwasser weiter,

Als das gestirnte Blau von tiefster Erde liegt.

Dem Fleische schmecket es, wie Galle, Gift und Eiter.

Die Trägheit brauchet es, wenn seine Kraft verfliehet.

Viel wildes Raß der Welt rinnt durch verborgne Gänge

Mit trüben Sündenschlamm in diese laute Flut.

Die Brunnenteur schlägt fehl bey einer grossen Menge:

Ihr Geist bleibt ungesund und eine Lasterbrut.

Warum? Sie brauchet nicht das Heil und Gnadenwasser;

Wie es der Seelenarzt in seinem Wort befielt.

Sind bey den leiblichen Gesundheits-Quellen Prasser;

Ist da ein Bacchusfest, worauf man säuft und spielt;

Wird da das niedrigste alltäglich aufgetischt;

Die Zeit mit Müßiggang und Eitelkeit verzehret;

Der Sauerling so stark mit süßem Wein vermischet,

Das, wer gesund erscheint, oft krank nach Hause fährt:

Lust und Ergötzlichkeit ist auch des Menschen Leben,

Den Schein, nicht aber Sein zu einem Christen macht.

Der Heilbrunn kann und will nicht seine Krankheit heben:

Denn was zur Cur gehört, das läßt er aus der Acht.

Dies alles und noch mehr sind Unvollkommenheiten,

Die in der Ewigkeit entfernt werden sent.

Der Himmelsbürger Fuß wird zwar zum Brunnen schreiten,

Doch ohne eitler Lust und vorempfundner Pein.

Ein Strom, dem kein Crystall sich gleich an Klarheit schäzet;

Ein Strom, der aus dem Thron des Lammis und G.D.

tes quillt;

Ein Strom, der seinen Strand mit Lebenswasser nezet;

Der ist es, der den Durst verklärter Seelen stillt.

Das Holz des Lebens steht auf dessen beiden Seiten,
 Und trägt in einem Jahr zwölffmal gereifte Frucht,
 Selbst schenckt der Blätter Saft Gesundheit allen Leuten,
 Und jaget Noth und Tod vor ewig auf die Flucht.
 Wer bey dem Brunnem will recht wol und glücklich fahren,
 Der trincket ihn nicht gern in seinem eignen Haus:
 Er gehet, will er nicht, um Zeit und Geld zu sparen,
 Selbst nach der Quelle ziehn, doch auf das Land hinaus.
 Ist das ihm noch zu weit, so wehlt er einen Garten,
 Durch dessen Anmut er den Sorgen sich entzieht,
 Die, bleibet er zu Haus, beständig auf ihn warten,
 Und machen, daß die Cur in ihrer Kraft verblüht.
 Was lehret dieses uns? Wir müssen auch verhausen.
 Amt, Nahrung, Kinderzucht; Verpflegung, Ehre, Gut
 Sind Wespen, die uns stets so um die Ohren sausen,
 Daß nie der Lebensbrunn die volle Wirkung thut.
 Das allerbeste ist, wenn wir zu diesem nahen,
 Und Jesum, wie er ist, in jenem Leben sehn.
 Was sehn? Selbst den Genuß in reinster Lust anfahen,
 Der, wie die Ewigkeit, nie wird zum Ende gehn.
 Es wird auch denen nicht an einem Garten fehlen,
 Die Gott ins Paradies, das droben ist, geführt.
 Kann eines Menschen Mund die Wunderpracht erzählen,
 Und die Annehmlichkeit, die diesen Garten ziert?
 O! selig bist Du denn, **Verewigter** / zu preisen,
 Der Du den Brunnem nun in diesem Eden trinckst,
 Und, da so viele jezt nach Sauerquellen reisen,
 In lauter Süßigkeit mit Mund und Herz versinckst.
 Du hast in Deinem Ammt den engen Weg gezeiget,
 Der Seelendurst vertreibt, und nach Siloha bringt;
 Und Dein beredter Mund hat manches Herz gebeuget,
 Das bey dem Trincken nun von Gottes Lobe singt.
 Gleichwol Du sahst selbst von weiten, als im Spiegel:
 Das sonst so helle Wort enthält noch Dunkelheit.
 Nun schwingen Dich dahin die letzten Adlersflügel,
 Wo ohne Nacht der Tag die Sehenden erfreut.
 Du siehst, und trinckest auch: Du trinckst, was Satt-
 heit bringet,
 Hier mehret sich der Durst, wenn man nur sehen will.
 Ich sehe / wie Dein Heil mir allen Biz verschlinget,
 Wenn ichs beschreiben soll; und schweige darum still.

B R E M E N

gedruckt bey sel. P. C. Jani des löblichen Gymnasii Buchdruckers Wittwe. 1745.